

# Gute Quellen, schlechte Quellen

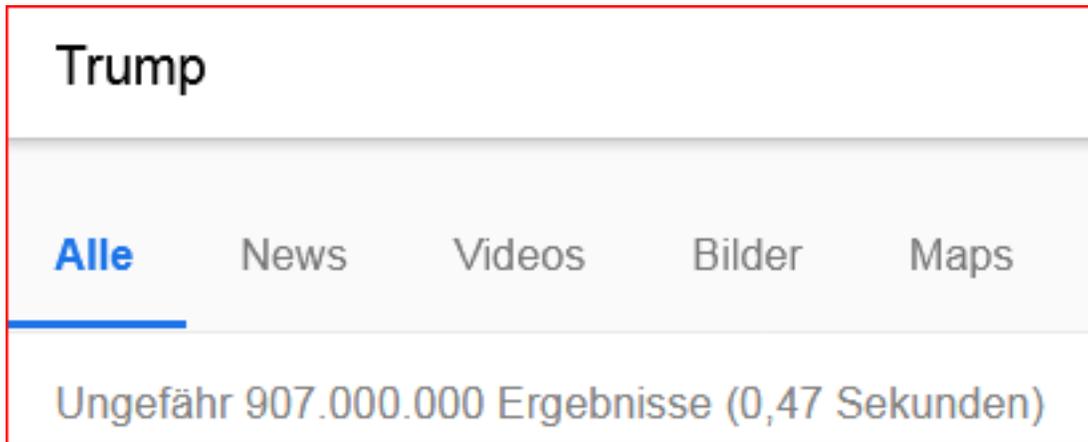
Tipps für die Suche nach verlässlichen Informationen

SZ-Reihe Medienbildung – 3

# Hier Gerüchte, dort Fakten

Das Internet ist ein Quell der Vielfalt, in jeder Hinsicht:  
Fakten, Fake News, Gerüchte, Halbwahrheiten, Propaganda;

Und unübersichtlich noch dazu. Ein kleiner Test:  
Man gebe bei Google „Trump“ ein – und bekommt fast eine Milliarde Ergebnisse.



# Trump bis zum Lebensende

Wollte jemand die 907 Millionen Einträge alle lesen, er/sie würde bis zum Lebensende nicht fertig werden. Wo also anfangen, wo aufhören?

Vielleicht anfangen bei Wikipedia, dem ersten Eintrag bei der Suchmaschine startpage.com?

Suchergebnisse

**Donald Trump – Wikipedia**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Donald\\_Trump](https://de.wikipedia.org/wiki/Donald_Trump) Anonym öffnen Markieren

Donald John Trump [ˈdɒnəld dʒɒn tɹʌmp] (\* 14. Juni 1946 in Queens, New York City, New York) ist ein amerikanischer Unternehmer, Entertainer und der ...

# Problem Wikipedia

Das Problem bei Wikipedia: Dort kann jede(r) Einträge vornehmen, ändern, bearbeiten:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Beteiligen>

## Mitmachen bei Wikipedia

Die **Wikipedia** ist ein offenes Projekt, in dem jeder mitarbeiten darf – also **sei mutig**

Qualität, Genauigkeiten, Fakten, Qualitätskontrolle – darauf kommt es bei verlässlichen Quellen an. Und nicht darauf, dass jede(r) irgendetwas schreiben kann.

# Keine sofortige Qualitätskontrolle

Bei Wikipedia gibt es, anders als bei der Süddeutschen Zeitung und anderen Redaktionen, die nach festgelegten Qualitätsstandards arbeiten, kein sofortiges Redigieren der Texte; keine sofortige Fehlerkontrolle bzw. keine sofortige Korrektur, falls Fehler nachträglich entdeckt werden.

Das kann dazu führen, dass sich Fehler einschleichen, die länger unentdeckt bleiben und auch anschließend erst spät korrigiert werden.

# Ein lehrhaftes Beispiel

## Wikipedia über die SZ-Redakteurin Cathrin Kahlweit

[Version vom 26. Juli 2015, 10:50 Uhr \(Bearbeiten\)](#)

Kahlweit studierte Politikwissenschaft und Russisch in Tübingen. Anschließend besuchte sie die Journalistenschule Henri-Nannen-Schule in Hamburg und war für die Wochenzeitung „Die Zeit“ und das Bayerische Fernsehen tätig. Seit 1989 ist sie Redakteurin der Süddeutschen Zeitung. 2007 wurde sie Redaktionsleiterin von [[Anne Will]], kehrte aber schon nach einem halben Jahr zur Süddeutsche Zeitung zurück.

## Gleich drei Fehler

Kahlweit studierte Politikwissenschaft und Russisch an der **University of Oregon in den USA, in Tübingen, Göttingen und am Puschkin-Institut in Moskau. Nach einem Trainee-Programm bei der Dresdner Bank** absolvierte sie die G&J-Journalistenschule Henri-Nannen-Schule in Hamburg und war unter anderem für die Wochenzeitung Die Zeit und das Bayerische Fernsehen tätig. Seit 1989 ist sie Redakteurin der Süddeutschen Zeitung. 2007 wurde sie Redaktionsleiterin von [[Anne Will]], kehrte aber schon **nach einem knappen Jahr** zur SZ zurück.

# Noch lange die falsche Fassung

**Cathrin Kahlweit (Dezember 2016):**

„Das hatte ich selbst „renoviert“, weil ich durch Zufall im Sommer mal auf meinen Wikipedia-Eintrag stieß und mich ärgerte, dass fast nichts darin stimmte (Ausbildung, Jobs, Preise, Bücher) .... Also habe ich – ohne mich mit einem eigenen Konto extra anzumelden, die Korrekturen vorgenommen und eine automatische Antwort bekommen, dass meine Änderungen geprüft würden. Danach war wochenlang die alte Fassung zu sehen.“

Erst später sei die richtige Fassung zu lesen gewesen.

# Hilfreiche Originalquellen

Trotzdem kann Wikipedia nützlich sein – durch die am Ende genannten Quellen, oft Originalquellen.

## Beispiel Abgas-Affäre bei Volkswagen:

<https://de.wikipedia.org/wiki/VW-Abgasskandal>

Dort sind 435 Quellen genannt (Stand: 21.10.2018). Meist Beiträge aus der Presse, aber auch Emissionsmessungen der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz in Baden-Württemberg und der Berner Fachhochschule. Oder eine Anhörung im US-Repräsentantenhaus. Mit Hilfe von Wikipedia sind so schnell Originaldokumente ausfindig zu machen, die hilfreich sein können.

## Ernsthafte Medien nennen Fehler,

Beispiel Süddeutsche Zeitung  
vom 20./21. Dezember 2014:

Das maximal mögliche Bußgeld betrug aber nur eine Million Euro, da das angebliche Fehlverhalten schon Jahre zurück lag und unter das alte Bußgeldrecht fiel, nicht unter das neue Recht mit 10 Millionen Euro.

### Deutsche Bank soll zahlen

Staatsanwaltschaft will im  
Fall Kirch ein Bußgeld beantragen

**München** – Der Deutschen Bank droht ein Bußgeld für den mutmaßlichen Versuch, im Fall Kirch die Justiz getäuscht zu haben. Das geht aus der 627-seitigen Anklage der Münchner Staatsanwaltschaft gegen Bank-Chef Jürgen Fitschen, seine beiden Vorgänger Josef Ackermann und Rolf Breuer sowie zwei weitere Ex-Vorstände hervor. Die Staatsanwaltschaft wirft den fünf Personen Prozessbetrug vor. Zusätzlich wird das Unternehmen mit einem Bußgeldverfahren bedroht. Es habe mit falschen Angaben bei Gericht Schadensersatzansprüche abwehren wollen. Die Angeschuldigten bestreiten das. Sollte das Landgericht die Anklage zulassen, wird die Staatsanwaltschaft in der Hauptverhandlung eine Geldbuße gegen die Bank beantragen. Das kündigt sie in der Anklageschrift an. Das Bußgeld könnte bis zu zehn Millionen Euro beantragen. Die Deutsche Bank äußerte sich dazu nicht. sz > Seite 4 und Wirtschaft

# entschuldigen sich,

**Von:** Ott, Klaus

**Gesendet:** Samstag, 20. Dezember 2014 13:57

**An:** regina.schueller@db.com; klaus.winker@db.com

**Betreff:** Entschuldigung

Sehr geehrte Frau Schueller, sehr geehrter Herr Winker,

in der heutigen Berichterstattung über die Deutsche Bank ist mir ein Fehler unterlaufen, für den ich mich hiermit bei der Deutschen Bank entschuldige.

Das maximal mögliche Bußgeld im Fall Kirch beträgt eine Million und nicht zehn Millionen Euro.

Wir haben das in unserer Online-Ausgabe korrigiert und werden es in unserer gedruckten Ausgabe auf der nächsten Forums-Seite ebenfalls korrigieren.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Ott

## und korrigieren sich!

Süddeutsche Zeitung

---

Richtigstellung

### KORREKTUREN

---

»» In der Ausgabe vom 20./ 21. Dezember hieß es im Text „Deutsche Bank soll zahlen“ auf Seite 1, das mögliche Bußgeld für die Deutsche Bank im Fall Kirch betrage bis zu zehn Millionen Euro. Dieses Verfahren fällt aber noch unter das alte Gesetz über Ordnungswidrigkeiten in der bis 25. Juni 2013 gültigen Fassung – mit einem Bußgeld von maximal einer Million Euro.

# PUBLIZISTISCHE GRUNDSÄTZE (PRESSEKODEX)

Richtlinien für die publizistische Arbeit nach  
den Empfehlungen des Deutschen Presserates

Beschwerdeordnung

# Presserat und Pressekodex

Deutschlands Tageszeitungen haben den Presserat, bei dem sich Leser beschweren können, wenn ihrer Ansicht nach der Pressekodex nicht eingehalten wird. Siehe:

[www.presserat.de](http://www.presserat.de)

Falls Redaktionen gegen den Pressekodex verstoßen, folgen Rügen oder andere Maßnahmen. Die Rügen sind öffentlich einsehbar, bis zum Jahr 1986 zurück:

<https://www.presserat.de/pressekodex/uebersicht-der-ruegen/>

# Übungen für den Unterricht

- Was sind die Eurer Ansicht nach die wichtigsten Grundsätze und Regeln im Pressekodex?
- Was hat sich bei der Nennung von Nationalitäten in Presseberichten im Pressekodex geändert, und warum?
- Welche Redaktionen haben die meisten Rügen bekommen und warum?
- Welche Grundsätze gibt es bei anderen Medien, beispielsweise bei ARD und ZDF, und bei sozialen Netzwerken wie Facebook, Youtube usw.?

## Zurück zu Trump

Um sich sorgfältig über Trump zu informieren, bedarf es angesichts der Fülle von Wahrheiten, Halbwahrheiten und Unwahrheiten, die es über den US-Präsidenten - meist von ihm selbst via Twitter veröffentlicht - gibt, sorgfältig recherchierender Medien.

Es bedarf Redaktionen, die es nicht als ihre Aufgabe betrachten, für oder gegen Trump zu schreiben, sondern nach bestem Wissen und Gewissen über ihn zu informieren.

Unabhängig davon, ob ihm das nützt oder schadet, ob er dann in der Öffentlichkeit gut oder schlecht dasteht.

## Trump-Schlagzeilen ...



Außenpolitische Ziele

### **Trump spricht von drittem Weltkrieg mit Russland**

22.03.2016, 10:55 Uhr | dpa, AP, AFP

... im Internet



Irres Interview

# Trump spricht vom Dritten Weltkrieg

22.03.2016 – 05:41 Uhr

# Gemeint ist das Gegenteil

Donald Trump hat sich für eine geringere Beteiligung der [USA](#) an der Nato ausgesprochen. „Wir können uns das gewiss nicht mehr leisten“, sagte der 69-Jährige der „Washington Post“. „Die Nato kostet uns ein Vermögen, und ja, wir beschützen Europa mit der Nato, aber wir zahlen viel Geld.“

In einem Interview des Senders CNN stellte er später klar, dass die USA das Militärbündnis seiner Meinung nach nicht verlassen sollten, aber weniger dafür zahlen müssten.

„Die Ukraine ist ein Land, das uns viel weniger betrifft als andere Länder in der Nato, und doch tragen wir die ganze Last“, fuhr Trump in der „Washington Post“ fort. „Warum kümmert sich nicht Deutschland innerhalb der Nato um die Ukraine? Warum machen andere Länder nichts, die in der Nachbarschaft der Ukraine liegen? **Warum sind immer wir diejenigen, die führen, möglicherweise den dritten Weltkrieg mit Russland.**“

Quelle: dpa

## „Hey, wir müssen uns um uns kümmern“

Beim Thema Terrorabwehr klingt Donald Trump oft brachial, in Wirklichkeit steht er für den amerikanischen Rückzug. Immer deutlicher propagiert der Präsidentschaftsanwärter eine Außenpolitik der Abschottung – und stellt sogar das Nato-Bündnis infrage

VON NICOLAS RICHTER

Washington – Donald Trump legt sich zunehmend auf eine isolationistische Außenpolitik fest und stellt dabei sogar traditionelle Militärbündnisse wie die Nato infrage. „Wann kommt man zu dem Punkt, wo man sagt: ‚Hey, wir müssen uns um uns kümmern?‘ Ich weiß, dass es das Ausland gibt, das ist mir sehr bewusst. Aber gleichzeitig löst sich unser Land auf, große Teile davon, vor allem die Städte“, sagte der Geschäftsmann, der die Nominierung der Republikanischen Partei für die Präsidentschaftswahl im Herbst anstrebt, im Gespräch mit der *Washington Post*. Während er beim Thema Terrorabwehr oft brachial klingt, steht er inhaltlich in Wahrheit für einen amerikanischen Rückzug.

### Südkorea werde von den USA verteidigt, erstatte aber nicht die Kosten, klagt Trump

Trump kündigte an, er werde das amerikanische Engagement in der Nato deutlich verringern, sollte er das Weiße Haus erobern. „Wir können uns das nicht mehr leisten. Die Nato kostet uns ein Vermögen, und wir beschützen mit der Nato vor allem Europa“, sagte Trump. Er distanziert sich damit von einem überparteilichen Konsens, der in Washington seit Jahrzehnten Bestand hat. Erst vor Kurzem hat US-Präsident Barack Obama angekündigt, die militärische Ausrüstung der Nato in Europa mit mehreren Milliarden Dollar zu modernisieren, um Russland abzuschrecken.

Trump dagegen hat schon bei seinen ersten Auftritten als Kandidat im vorigen Sommer gefordert, dass sich die Europäer mehr als bisher um ihre eigene Sicherheit kümmern müssten. Er nannte vor allem Deutschland, das als führende Volkswirtschaft durchaus die Mittel habe, eine Krise wie zum Beispiel die in der Ukraine selbst zu entschärfen. Trump wiederholte dies am Montag: „Die Ukraine berührt uns viel weniger, als sie andere Länder in der Nato berührt, gleichwohl müssen wir die ganze Last stemmen. Die anderen (Verbündeten) tun gar nichts. Warum kümmert sich Deutschland nicht um die Ukraine? Warum sind immer wir diejenigen, die womöglich den Dritten Weltkrieg gegen Russland führen müssen?“ Ähnlich sieht Trump die



Während Donald Trump eine Rede vor der pro-jüdischen Lobby-Gruppe Aipac hält, demonstrieren draußen seine Gegner.

FOTO: MOLLY RILEY/AFP

Lage in anderer Weltregion, etwa im Nahen Osten und im Pazifik. „Wir haben für Saudi-Arabien Milliarden über Milliarden ausgegeben, dabei haben die nichts als Gold, und ich frage mich: Warum? Ich würde mit denen etwas anderes aushandeln, und es wäre ein viel besserer Deal.“ Trump beklagte sich darüber, dass Südkorea zwar von den USA verteidigt werde, allerdings nicht die Kosten dafür erstatte. Als ihn die Redakteure der *Post* fragten, ob

es für die USA nicht ein Wert an sich sei, ihre Macht auch in Asien zu beweisen und dort für Frieden und Stabilität zu sorgen, sagte Trump: „Ich persönlich glaube das nicht. Wir sind nicht in der gleichen Lage wie früher. Wir waren einst ein sehr mächtiges, sehr reiches Land. Und heute sind wir ein armes Land. Wir schulden Geld.“

Auch in der Handelspolitik macht sich Trump für mehr Abschottung und weniger Internationalismus stark, er hat die Frei-

handelsabkommen der USA mit China oder Mexiko als Katastrophe bezeichnet und Importzölle verlangt. Damit könnte es in der Hauptwahl zu einer ungewöhnlichen Konstellation kommen: Sollte Trump die Nominierung erobern und dann gegen die Demokratin Hillary Clinton antreten, wäre der republikanische Kandidat weniger interventionistisch und weniger offen für Freihandel als die demokratische Rivale. Immerhin beim Thema Israel bleibt

Trump der Parteilinie treu. Am Montag hielt er eine Rede vor der pro-israelischen Lobbygruppe Aipac in Washington und kündigte an, dem Verbündeten im Nahen Osten zur Seite zu stehen. „Wenn ich Präsident bin, ist vom ersten Tag an Schluss damit, Israel wie einen Bürger zweiter Klasse zu behandeln“, versprach er. Kürzlich noch hatte er angekündigt, sich im Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern neutral zu verhalten.

» Seite 4

## Einordnung statt Aufregung

Die Weltkriegs-Äußerung wird in der SZ erst im dritten Absatz zitiert und so wiedergegeben, dass die Leser verstehen, wie das damals gemeint war: Trump will die USA gerade nicht in den Dritten Weltkrieg gegen Russland führen, sondern sich aus den internationalen Konflikten eher zurückziehen. Das erzeugt natürlich nicht so viel Aufregung und Interesse wie eine Weltkriegs-Schlagzeile, entspricht aber dem, was gemeint ist.

Jemand wie Trump, der mit seinen extremen Sprüchen polarisiert wie kaum ein anderer, eignet sich besonders gut für solche Schlagzeilen und Etiketten wie „Irres Interview“.

Nur wer genau hinhört und genau liest, der merkt: Diese Aufregung war in diesem Fall überflüssig.

## Schlagzeilen: Testet selbst!

Wie glaubwürdig manche Geschichten sind, lässt sich schon mit einem einfachen Test erkennen: Die Schlagzeilen mit dem Inhalt des Beitrags vergleichen. Hält der Text, was die Überschrift verspricht?

Unter anderem auf diese Weise lassen sich unglaubwürdige Geschichten erkennen, bei denen es den betreffenden Medien nicht darauf ankommt, seriös zu informieren. Sondern möglichst viele Leute dazu zu verleiten, diese Geschichten anzuklicken. Klicks sind im Internet wichtig für den Verkauf von Werbung.

Das führt oft zu künstlicher Aufregung statt Einordnung, der Klicks wegen.

# Noch mehr Kriterien

Um zu erkennen, wie ernst (oder gerade auch nicht) das zu nehmen ist, was so alles über das Netz verbreitet wird, bieten sich folgende Fragen an:

- Wer steht hinter den betreffenden Seiten im Netz (siehe Übung Impressum)? Welche Quellen sind angegeben?
- Wird genau unterschieden zwischen Behauptungen, Vorwürfen, Fakten?
- Sind die Betroffenen von Vorwürfen usw. befragt worden?
- Wird unterschieden zwischen Berichten und Kommentaren, zwischen redaktionellen Beiträgen und bezahlter Werbung?
- Was berichten andere Medien über diesen Vorgang?

# Medienbildung: Gute und schlechte Quellen

## Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Klaus Ott  
Tom Soyer

Süddeutsche Zeitung  
Hultschiner Straße 8  
81677 München

[Klaus.Ott@sueddeutsche.de](mailto:Klaus.Ott@sueddeutsche.de)  
[Tom.Soyer@sueddeutsche.de](mailto:Tom.Soyer@sueddeutsche.de)